

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

## Telegraphische Depeschen.

**\* Worms, 4. Dec.** Bei der im hiesigen (7. hiesigen) Wahlkreise stattgehabten Reichstagsersatzwahl wurde der Fabrikant Heyl hier (N.-L.) mit 7200 Stimmen zum Abgeordneten gewählt, der Gegenkandidat desselben, Hofgerichtsrath Frank (Centr.), erhielt 1170 Stimmen.

**\* Wien, 4. Dec.** Die gesammte österreichische Presse gibt ihrer Entrüstung über das Attentat gegen den Kaiser von Rußland und der Befriedigung über die Vereitelung desselben lebhaften Ausdruck. Die Wiener Abendpost schreibt, der furchtbare Anschlag gegen den Kaiser von Rußland sei durch die Vorsehung glücklich vereitelt, die Völker Rußlands preisen Gottes Güte, in Oesterreich theile man diese Empfindungen.

**\* Wien, 4. Dec.** Das Abgeordnetenhaus hat mit 174 gegen 134 Stimmen den Antrag des Abg. Gebil betreffend die Herabsetzung der Friedenspräsenzstärke der Armee abgelehnt und den §. 1 der Regierungsvorlage, welcher die Kriegsstärke des Heeres auf 800000 Mann bis zum Schlusse des Jahres 1889 festsetzt, mit 178 gegen 152 Stimmen angenommen. In der Debatte theilten sich die Abg. Gebil und Newirth gegen, der Abg. Kieger für die Regierungsvorlage. Letzterer erklärte, die Gesetze wären nicht in den Reichsrath eingetreten, um Oesterreich das Nothwendige zu versagen, und widerlegte die ihm bezüglich seines Memorandums an den Kaiser Ludwig Napoleon und wegen seiner Fahrt nach Moskau zur Theilnahme an dem Slawencongreß gemachten Vorwürfe. Von dem Panlawismus wäre nichts zu befürchten, wenn man den Slawen Gerechtigkeit widerfahren ließe; die Gesetze erblickten in der Zukunft Oesterreichs ihre Erfüllung. Zum Schluss trat der Minister Horst noch mehreren von gegnerischer Seite gemachten Ausführungen entgegen. Fortsetzung der Specialdebatte morgen.

**\* Budapest, 4. Dec.** Unterhaus: Der Handelsminister legt Gesetzentwürfe vor betreffs Verlängerung des Handelsvertrages mit Frankreich und der provisorischen Sicherung der Handelsbeziehungen mit Deutschland. Beide Vorlagen wurden zur dringlichen Behandlung dem Volkswirtschaftsausschusse zugewiesen. (Wiederholt.)

**\* Madrid, 3. Dec.** Die vier öffentlichen Feste, welche anlässlich der Hochzeit des Königs hier stattfanden, sind in größter Ordnung und unter allgemeinsten aufrichtiger und freudiger Theilnahme der Bevölkerung verlaufen. Die junge Königin hat hier nicht nur bei den bessern Klassen der Gesellschaft, sondern auch bei dem Volke den sympathischsten Empfang gefunden, welches letztere der Königin seine große Ehrerbietung und Ergebenheit besonders bei Gelegenheit der Stiergefächte, zu welchen sich mehr als 16000 Zuschauer eingefunden hatten, bezeugte. Auch bei der Ansfahrt des Königs und der Königin durch die Stadt

wurden die Majestäten von der Bevölkerung, welche den Wagen derselben dicht umdrängte, überall mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Es ruhen zur Zeit alle politischen Fragen, und das Interesse der ganzen Stadt ist nur auf die Persönlichkeit der jungen Königin und die Feste, welche ihr zu Ehren veranstaltet werden, gerichtet. Mehrere der hier anwesenden Personen von Distinction beabsichtigen sich demnächst nach Sevilla, Granada und Cordova zu begeben, um die dortigen Sehenswürdigkeiten arabischer Kunst in Augenschein zu nehmen.

**\* Paris, 4. Dec.** Das Journal officiel veröffentlicht eine Note, in welcher der Entrüstung Ausdruck gegeben wird, die das Attentat gegen den Kaiser von Rußland überall in ganz Frankreich erregt. Das Attentat werde die Sympathien nur vermehren, die das Verweilen der Kaiserin in Frankreich bereits erweckt habe. Der Präsident Grévy habe sich beeilt, dem Kaiser den Ausdruck dieser Gefühle telegraphisch zu übermitteln. Der Conseilpräsident Waddington beglückwünschte den Kaiser im Namen der französischen Regierung. Bei dem Dankgottesdienste in der russischen Botschaftskapelle ließ sich Präsident Grévy durch den General Pittie, Waddington durch den Cabinetdirector Grafen Pontécoulant und durch den Introduceur des ambassadeurs Mollard vertreten.

**\* Paris, 3. Dec.** Ein Schreiben des hiesigen Gesandten der Republik Chile an den hiesigen chilenischen Consul erklärt, daß die Regierung von Chile bezüglich der gegenwärtig in ihrem Besitz sich befindenden Lager von Guano, Salpeter und Soda keinerlei Verträge oder Bestimmungen anerkennen werde, welche erst nach der Kriegserklärung zwischen Chile und Peru perfect geworden sind. Eine zweite gleiche Erklärung bezieht sich auf die der Republik Bolivia gehörigen Bestitztümer gleicher Natur.

**\* London, 4. Dec.** Die Morgenblätter geben ihrer Entrüstung über das gegen den Kaiser von Rußland beabsichtigte gewesene Attentat sowie ihrer heftigen Befriedigung über den Mißerfolg des verbrecherischen Anschlages Ausdruck. — Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen die Fenier Davitt, Kissen und Daley sind auf den 11. Dec. anberaumt.

**\* London, 4. Dec.** Die Königin hat gestern dem Kaiser von Rußland ihre Glückwünsche zu seiner Errettung telegraphisch übermittelt.

**\* Moskau, 3. Dec. nachts.** Officielle Mittheilung. Die Vorsehung hat wiederum sichtbar die kostbaren Tage unsers erhabenen Herrn bewahrt. Man kennt ohne Zweifel die bereits veröffentlichten Details über die Explosion der Mine, welche eine verbrecherische Hand mit Rücksicht auf die Vorüberfahrt Sr. Maj. gelegt hatte. Man weiß, daß nur der Zug mit der Bagage, welcher demjenigen Sr. Maj. des Kaisers folgte, betroffen wurde, und daß glücklicherweise auch hierbei kein Opfer zu beklagen ist.

**\* Petersburg, 4. Dec.** Der Kaiser ist heute

Nachmittag um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wohlbehalten hier eingetroffen und von einer zahlreichen Menschenmenge und dem Spalier bildenden Truppen mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden. Sr. Maj. begab sich im offenen Schlitten nach dem Winterpalais.

**\* Petersburg, 4. Dec.** In der Begleitung des Kaisers bei dessen Ankunft befanden sich die Minister Adlerberg, Giers, Miljutin und Poffiet, der General Drentelen, der deutsche Militärbevollmächtigte, Generalleutnant und Generaladjutant v. Werder, und das übrige Gefolge. Der Kaiser wurde von den hier anwesenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie empfangen, von der beim Bahnhofe versammelten zahllosen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt, und fuhr sodann in einem zweispännigen Schlitten, von einer glänzenden Suite gefolgt, zunächst nach der kaiserlichen Kathedrale, wo er ein kurzes Dankgebet verrichtete, und hierauf nach dem Winterpalais. Trotz der scharfen Kälte war der ganze Weg vom Bahnhofe bis zum Palais von Kopf an Kopf gedrängten Menschenmassen besetzt, welche den Kaiser mit nicht enden wollenden Jubelrufen empfingen. Im Winterpalais hatten sich viele hohe Würdenträger und die Damen vom Hofe zur Begrüßung versammelt. Gleich nach der Ankunft des Kaisers fand in der kleinen Kirche des Winterpalais eine Dankmesse statt, an welcher der Kaiser sowie alle Personen, die zu seiner Reisebegleitung gehörten, noch in den Reifelleidern theilnahmen, und welcher außerdem alle Mitglieder der kaiserlichen Familie sowie die zur Begrüßung des Kaisers erschienenen Personen beizuhörten. Das Aussehen des Kaisers ist trotz des Ereignisses in Moskau munter und frisch. Die Stadt ist überall festlich mit Flaggen geschmückt.

**\* Petersburg, 4. Dec.** Das Journal de Saint-Petersbourg bespricht das Attentat und weist auf die in der moskauer Rede des Kaisers enthaltene Aufforderung an die Aeltern hin, ihre Kinder auf die Wege der Wahrheit und Tugend zu leiten. Das Blatt hebt hervor, wie schwach die Hoffnung sei, auf verderbte Seelen, wie diejenigen seien, aus denen sich die Attentäter rekrutiren, auf eine solche Weise einzuwirken. Die Gesellschaft und die Familie müßten gleichsam einen sanitären Cordon ziehen, um sich vor der moralischen Fäulniß zu schützen. Die ungesunden Elemente müßten radical curirt werden, und wenn sich die Gesellschaft von derselben fern halte, so werde auch die Zeit nicht lange auf sich warten lassen, wo das Uebel gänzlich ausgerottet sei.

**\* Petersburg, 4. Dec.** Der Minister des Innern entzog der Zeitung Molwa das Recht der Inseratenaufnahme. (Wiederholt.)

**\* Wien, 4. Dec.** Meldung der Politischen Correspondenz aus Konstantinopel von heute: „Die Pforte beabsichtigt, sich im Namen der Humanität an die Mächte zu wenden, um deren Aufmerksamkeit auf die Lage der durch die bulgarischen Behörden an der bulgarischen Grenze zurückgewiesenen moham-

## Die Arbeitsschule.

— Leipzig, 5. Dec. Durch den interessanten Vortrag, den Dr. Lammers am 18. Nov. d. J. in der Gemeinnützigen Gesellschaft zu Leipzig über „Selbstbeschäftigung und Hausfleiß“ hielt, und durch die daran sich anschließende Discussion ist eine Frage wieder angeregt worden, die schon vor nahezu 30 Jahren einmal in der pädagogischen Literatur und in Lehrerversammlungen lebhaft verhandelt wurde, bis sie, wie das zu gehen pflegt, von andern Fragen verdrängt ward, die aber zu einem praktischen Resultat, wenigstens im großen, damals nicht führte: die Frage der „Arbeitsschule“ oder der „Erziehung zur Arbeit“.

Bereits in den dreißiger und vierziger Jahren wurden von praktischen Pädagogen, Directoren und Lehrern an Volksschulen — wir nennen nur Curtmann, Kirchmann, Scherr, Kellner — laute Klagen darüber erhoben, daß die Volksschule nicht leiste, was sie solle, daß vieles in ihr getrieben werde, was sich als fürs Leben wenig brauchbar erweise, während sie anderes nicht lehre, was im Leben gebraucht werde. Das Schlagwort „Versöhnung der Schule mit dem Leben“ ward ein vielverhandeltes Thema. Und dabei ward mehrfach darauf hingedeutet, daß gerade die praktischen Geschicklichkeiten fürs Leben, für das Haus und für den späteren Beruf zu wenig Berücksichtigung im Unterrichte fänden. „Die Anstellung zu mechanischen Arbeiten“, sagte Curtmann in seiner Schrift „Die Schule und das Leben“, „und die Lust dazu ist eine gar schätzenswerthe Eigenschaft für jedermann, aber ganz besonders für Leute, welche in beschränkte Verhältnisse

treten und manche willkommene Ersparniß machen können, wenn sie nicht zu jeder kleinen Verrichtung einen Handwerker brauchen; es ist zugleich der sicherste Schutz vor Langeweile, welche in die Schenke treibt“ — genau derselbe Gedanke, den Lammers in seinem Vortrage entwickelte und der den neuesten Bestrebungen für „Hausfleiß und Selbstbeschäftigung“, wie sie jetzt namentlich von Dänemark ausgehen, zu Grunde liegt. Auch eine pädagogische Schriftstellerin von ebenso viel praktischer Einsicht wie gemeinnützigem Eifer, die hochverdiente Begründerin des breschener „Frauenschuhs“, Amalie Marschner, sagte in ihren „Andeutungen über Erziehung“: „Die jetzige Erziehungsweise, namentlich in den größeren Städten, entfernt leider die Töchter von allem, was sie zu ihrer eigentlichen Bestimmung hinführen könnte. Von früh bis abends mit Lehrstunden überladen, sehr oft über Gegenstände, die sie nur lernen, um sie wieder zu vergessen oder um sie zum Spiel der Eitelkeit zu benutzen, bleibt ihnen alles fremd, was ihnen für ihre eigentliche Bestimmung von Nutzen sein könnte.“ Und in einer zweiten Schrift: „Die erziehlischen Einflüsse des Lebens auf die Erziehung der Armen“, drückt sie sich so aus: „Wir finden in der dienenden Klasse gar viele, die nicht gelernt haben, sich einen Strumpf ordentlich zu stricken oder die schabhaften Fersen auszubessern, die es nicht verstehen, sich ein Hemd zuzuschneiden, die sich weder einen Rock noch eine Jacke zu machen verstehen, sondern alles verlohnen und dann, wenn sie sich verheirathen und ihnen die Mittel dazu nicht zu Gebote stehen, an sich und den Ibrigen alles in Lumpen verfallen lassen.“

Auch einzelne Vorschläge in der Richtung auf eine wirkliche „Erziehung zur Arbeit“, auf eine Verwandelung der bloßen „Vernschule“ in eine „Lern- und Arbeitsschule“ tauchten damals auf. Curtmann hatte bereits 1836 die Errichtung von „Gewerbeschulen für das weibliche Geschlecht“ empfohlen, — ein Vorschlag, der aber, wie er klagt, damals nur „mit Hohn und Gleichgültigkeit“ aufgenommen worden war. Derselbe Curtmann tabelte „die Bornehmtheit, womit die meisten Lehrer auf die körperliche Arbeit herabsehen“, und machte die zutreffende Bemerkung: „An der Arbeit bildet sich der Charakter, in der Schule oft nur das Gedächtniß und der Verstand.“ Ja er sprach schon den Gedanken einer „erziehlischen Organisation der Arbeit“ aus, und meinte: durch eine solche würde man „vielen Unterricht sparen“. Kirchmann sprach bereits von einer „Familienschule“, wo Vater und Mutter das Kind „im Gebrauch der Sinne und im Verkehr mit der Materie“ unterrichten, wo sie ihm „die Hand- und Kunstgriffe bei Beherrschung und Umgestaltung der Materie“ zeigen, und er wünschte, daß etwas Aehnliches in der Volksschule geschehen könne, daß „der Unterricht experimental“, die Apparate des Unterrichts möglichst dem Leben und der Natur entnommen sein möchten, ja er deutete bestimmte Arbeiten an, welche der Schüler unter Anleitung des Lehrers, im Sommer im Freien, zu anderer Zeit im geschlossenen Raume, verrichten und wobei er zugleich allerlei dabei einschlagende theoretische Kenntnisse sich einprägen könnte. Am entschiedensten ging Michelsen auf den Gegenstand ein, indem er sich dabei an ein schon vorhandenes praktisches Beispiel einer solchen wirklichen

hat auch in  
ung gefunden  
r Theologen  
ierte Auf-  
erforders auf-

ausus. 8.  
Dec. 7 M.

in 8. u.  
zu haben:

[2208]

auch dieser  
reundlichen  
[2214]

kunftgew.  
en Mittags

markt 19, I.  
Uhr.  
ren Räume  
lexinspector.

it ununter-  
und Nacht)

örse, Masch-  
, U. Schm.)  
Augustuspl.  
mer Bahnh.  
hen Bahnh.  
Wühlgasse.  
Weststraße.  
st. Steinm.  
enb. Bahnh.  
elegraphen-  
gesdienst.)  
öffnet von  
Uhr.

hten.

Baer in  
Berger.  
in Gauen  
roschowskij.  
meburg mit  
Bischdie-  
Schulze in  
in Weimar  
Leipzig. —  
Ebelstramm  
Germann  
rt. Marie

r in Leip-  
ich Leng-  
Dr. Theo-  
Sohn. —  
Leipzig eine  
Bisshelmine  
in Leipzig  
ußen in  
r. Moritz  
rau Marie  
— Dr.  
in Pirna.  
ünfelder  
Tranp-

in Leipzig